

# Erster Erfahrungsbericht aus dem Projekt Einführung von anvertraubaren ärztliche Aufgaben, flipped classroom und NKLM-Bezug unter Nutzung einer kompetenzbasierten Stationenprüfung im Fach Psychiatrie und Psychotherapie

Katja Koelkebeck<sup>1</sup>, Britta Brouwer<sup>2</sup>, Helmut Ahrens<sup>2</sup>, Jan Carl Becker<sup>2</sup>, Markus Weih<sup>3</sup>, Patricia Ohrmann<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Universitätsklinikum Münster, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Münster

<sup>2</sup>Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Ausbildung und Studienangelegenheiten (IfAS), Münster

<sup>3</sup>Medizinische Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg

## Hintergrund und Fragestellung

An der Medizinischen Fakultät der Universität (WWU) Münster war die Lehre im Fachgebiet Psychiatrie und Psychotherapie in Vorlesungen bisher sehr auf den Transfer von Fachwissen ausgerichtet, die damit assoziierten Prüfungen fokussierten auf die Abfrage entsprechender Inhalte unter Verwendung von Multiple Choice (MC)-Fragen. Die im Praktikum vermittelten ärztlichen Tätigkeiten waren bisher kein Gegenstand einer Überprüfung. Im Zuge der u.a. durch den Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin (NKLM) initiierten stärkeren Kompetenzorientierung der medizinischen Ausbildung hat die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät der Universität Münster das o.a. Projekt entwickelt, um diesen Paradigmenwechsel vor Ort umzusetzen.

### Wintersemester 2016/17

Traditionelle VL (42 SWS)  
6 Praktikumstermine  
Stationenprüfung als Formatives Assessment  
(3 Stationen auf Basis von EPAs\*)  
Semesterabschlussklausur MCQ



### Sommersemester 2017

8 Lernmodule in ILIAS + 8 Q&A Sessions  
6 Praktikumstermine  
mit Fokussierung auf Kompetenzerwerb  
Stationenprüfung als Formatives Assessment  
(3 Stationen auf Basis von EPAs)  
Semesterabschlussklausur MCQ



Abbildung 1: Veränderungen in der Lehre vom Wintersemester 2016/17 zum Sommersemester 2017, \*EPA: Entrustable Professional Activities

## Methoden

Für die wissenschaftliche Evaluation der Veränderung wurden repräsentative Stichproben aus den Semesterkohorten vor und nach der Veränderung (n = 42 bzw. n = 41) untersucht und in Bezug auf die Ergebnisse der praktischen Leistungsabfrage und der Klausur verglichen. Überprüft wurden auch individuelle Einflussvariablen, wie z. B. Vorwissen und Motivation, auf das Lernergebnis.

## Ergebnisse

Das Abschneiden in der Stationenprüfung im Vergleich vom Winter- zum Sommersemester zeigt **Abbildung 2**. Die Ergebnisse der Semesterklausur waren zwischen den Gruppen nicht signifikant unterschiedlich, die Vorkenntnisse waren in der Kohorte SS 2017 tendenziell besser als in der vorherigen Semesterkohorte. Die Variablen Alter, Geschlechtsverteilung und elektronische Mediennutzung waren nicht signifikant unterschiedlich zwischen den Gruppen. Nur die Variable Alter korrelierte negativ mit der Performanz in dem Depressionsfall ( $p = 0.001$ ). Alle weiteren Variablen zeigten keinen Zusammenhang mit den Ergebnissen der Stationenprüfung.

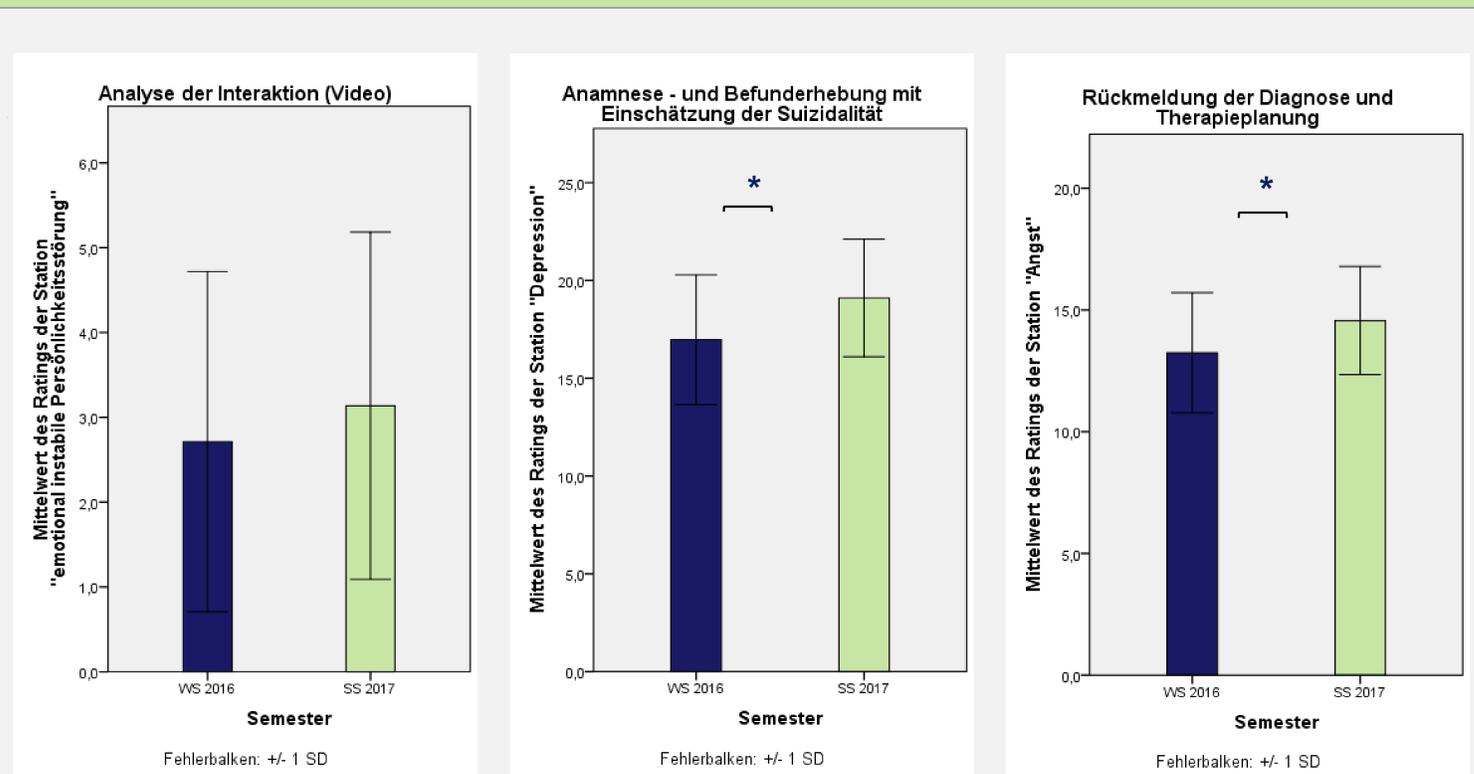


Abbildung 2: Ergebnisse der Stationenprüfung  
\* $p < 0,05$

## Diskussion

In den vorgestellten Veränderungen der Lehre im Fach Psychiatrie und Psychotherapie an der Universität Münster konnte gezeigt werden, dass eine stärker praxisorientierte Herangehensweise eine Verbesserung praktischer Kompetenzen erbringt, ohne bei Wegfall herkömmlicher Lehrpraxis eine Verschlechterung des theoretischen Outcomes zu bewirken. Die Ergebnisse sind somit analog zu denen, die im Modellstudiengang in Berlin gezeigt werden konnten (Schäfer et al., 2007). Nicht gänzlich auszuschließen ist ein Priming der zweiten Kohorte. Weiterhin geplant ist die Verbesserung des E-Learning Moduls, um nicht nur praktische Fertigkeiten sondern auch den theoretischen Input zu verstetigen. Die Anzahl der EPA-relevanten Parcours-Fälle in der Limette wird im kommenden Semester erhöht, z. B. durch die Simulation eines therapieuneinsichtigen Patienten. Variablen wie Geschlecht, Vorwissen und Motivation scheinen keine signifikante Rolle beim Einsatz der Lehrmethoden zu spielen.